



KLIMA. ENERGIE. REGION.



Mehrere Rechenzentren geplant
Neue Rechenzentren im Berliner Umland
Seite 4-6



PV- und Gründachatlas Teltow,
Wirtschaftlichkeitsrechner jetzt online
Seite 6-7



10. Energiekonferenz in Werder
*an der Havel: Kommunale Wär-
meplanung*
Seite 8-9



2. Wasserstofftour Brandenburg
*Energieminister besucht erneut die
Region*
Seite 10-11



Repowering auf der Nauener Platte

Mit weniger Anlagen mehr Energie

> Seite 2-3



Repowering auf der Nauener Platte

Mehr Energie mit weniger Anlagen

Redet man von Windrädern in unserer Region, fällt vielen sofort die Nauener Platte ein. Allein um die Stadt Nauen herum stehen fast 200 der weißen Riesen und schauen den Brandenburger Winden ihre Energie ab, um diese in Strom umzuwandeln. Nicht wenige von diesen Anlagen stehen schon mehr als 20 Jahre.

Somit steht bei einem Großteil der Windparks die gesetzlich vorgegebene Abbau- und Rückbaupflicht an.

Nun sollen auf einer Fläche von 780 Hektar in und um die Ortschaft Neukammer die Altanlagen repowert werden. Die Windparks werden in ihrer erwähnten Fläche bestehen bleiben, die Anzahl der neuen Windräder wird um die Hälfte niedriger ausfallen denn für

ein neues Windrad werden zwei alte Windanlagen abgebaut.

Zwar sind die Anlagen höher, produzieren aber in etwa die dreifache Energiemenge.

Die zuständige Stadtverordnetenversammlung von Nauen konnte nach vielen Diskussionen die Umsetzung des Repowering befürworten. Am 15.05.2024 ergab die Abstimmung im Gremium eine klare Antwort zugunsten des Repowering

Ein Argument für das notwendige Repowering ist, dass die inzwischen zu den Altanlagen gehörenden Windräder nicht mehr durch das Erneuerbare Energien-Gesetz gefördert werden. Dies führt dazu, dass pro Kilowattstunde geleisteter Energie nicht mehr 8,8 Cent, sondern nur

Zum Artikel:
Bundesministerium für Wirtschaft
und Klimaschutz
[Windkraft: Rückgrat der Energie-
wende \(energiewechsel.de\)](https://www.energiewechsel.de)



Die Leistungsfähigkeit der neuen Windradgeneration hängt vor allem mit der Höhe und den größeren Rotoren zusammen.



Fortsetzung von Seite 2

Repowering auf der Nauener Platte

Mehr Energie durch weniger Anlagen

noch mit 3,3 Cent vergütet werden. Damit können die Windräder nicht mehr wirtschaftlich arbeiten.

Auch die Regionale Planungsgemeinschaft Havelland-Fläming hat in ihrer Stellungnahme mitge-



Beim Repowering bleibt nur jede zweite Windenergieanlage stehen, da die einzelnen neuen Windräder sehr viel leistungsfähiger sind als die alten Windräder. Mit weniger Anlagen wird mehr Strom produziert.

teilt, dass der Bebauungsplan den regionalplanerischen Belangen nicht entgegensteht. Vielmehr würde die Regionale Planungsgemeinschaft eine Weiterführung dieses ausgewiesenen Windenergiegebietes begrüßen, da diese Fläche im Sachlichen Teilregionalplan Windenergienutzung 2027 als Vorranggebiet (VRW 37) festgelegt ist und somit zur Erfüllung des regionalen Teilflächenzieles von 1,8% bis zum Jahr 2027 beiträgt. Abgebaut werden laut Bebauungsplan 42

Anlagen innerhalb und 34 Anlagen außerhalb des Vorranggebietes. Dafür werden 38 neue Windräder aufgestellt mit einer Gesamthöhe von 261 m bei einer Nabenhöhe von 175 m und einem Rotorradius von 86 Metern.

Das Repowern der Windenergieanlagen auf der Nauener Platte wird nur der Anfang sein. Denn von gegenwärtig 821 bestehenden Windrädern in unserer Region werden etwa 600 Anlagen im Jahre 2030 mindestens 20 Jahre alt sein. An diesen Zahlen kann man die Dimension des anstehenden Repowering erkennen. Somit werden weitere Windenergiegebiete in der Region nach und nach vom Repowering betroffen sein. Damit wird die Anzahl der Windräder abnehmen, die Energieproduktion aber zunehmen.

Informationen zum Brandenburgischen Flächenzielgesetz (BbgFzG)

Das am 1. Februar 2023 in Kraft getretene Windenergieflächenbedarfsgesetz des Bundes gibt für das Land Brandenburg die Ausweisung von mindestens 1,8 Prozent der Landesfläche bis Ende 2027 und von mindestens 2,2 Prozent bis Ende 2032 vor.

Im neuen Brandenburgischen Flächenzielgesetz (BbgFzG) wurden diese Zielwerte übernommen. Die fünf Regionalen Planungsgemeinschaften Brandenburgs sind mit der Umsetzung dieses Ziels beauftragt.



Geplante Rechenzentren im Berliner Umland

Berliner Umlandgemeinden freuen sich über die Ansiedlung

In Nauen soll ein 28 Meter hohes Rechenzentrum entstehen. Gleich nebenan, in den Nachbargemeinden Brieselang und in Wustermark werden ebenfalls Bebauungspläne für Rechenzentren aufgestellt.

Investoren interessieren sich vor allem für Standorte im Berliner Umland, die aus deren Sicht einen günstigen Standort für Rechenzentren darstellen. Neben der Nähe zu Berlin sehen Investoren den Vorteil in diesen Gemeinden an der Verfügbarkeit von geeignetem Land und die räumliche Nähe zum Umspannwerk Wustermark, das als eines der „sichersten und stärksten Umspannwerke in Deutschland“ gilt. Auch die gewaltige Menge an grünem Strom sei ein Standortvorteil, da sich Rechenzentren

nach dem § 11 des Energieeffizienzgesetzes über mehrere Zeitstufen nach und nach zu 100% mit grünem Strom versorgen müssen.

Auf den ersten Blick scheinen die Rechenzentren für die betroffenen Gemeinden ein Segen zu sein. Die in dem Rechenzentrum je nach Auslastung permanent entstehende Abwärme soll, wie im Fall der Stadt Nauen, kostenfrei übergeben werden, so dass mehrere Stadtviertel mit Abwärme in den Wintermonaten beheizt werden können. Je nach technischem Kühlsystem erzeugen Rechenzentren Abwärme von Temperaturen bis zu 65 Grad. Solch hohe Temperaturen werden allerdings nur bei einer Wasserkühlung erreicht, nicht aber bei einer Luftkühlung.



Im § 11 des Energieeffizienzgesetzes (EnEg) ist bestimmt, dass in mehreren Zeitstufen bestimmte Energieverbrauchseffekte erreicht werden müssen. So müssen gemäß Absatz 5 des § 11 EnEg schon ab dem 1. Januar 2027 Rechenzentren klimaneutral betrieben werden.



Parallel zur Hardware-Infrastruktur eines Rechenzentrums existiert eine Kühlinfrastruktur, die die großen Wärmemengen nach außen leitet



Fortsetzung von Seite 4

Geplante Rechenzentren im Berliner Umland

Abwärme als Nebenprodukt für die Gemeinden

Aus den Rechenzentren ausgekoppelt stehen die Abwärmemengen den Gemeinden in der Regel kostenlos zur Verfügung.

Direkt nach dem Verlassen der Rechenzentren fangen aber die Probleme an. Die Abwärme muss in ein Wärmenetz eingespeist werden. Wenn dies nicht existiert, muss ein Netz gebaut werden. Aufgrund der Komplexität des Wärmenetzaufbaus - Straßenzüge, Schienenstränge, müssen andere Versorgungsnetze und Privatgrundstücke überwunden werden. Dies wird viel mehr Zeit kosten als der eigentliche Bau eines Rechenzentrums. Zudem muss ein Nahwärmenetz ökonomisch arbeiten, das heißt, es sollten im günstigsten Fall alle wärmeabhängigen Häuser an das gleiche Wärmenetz angeschlossen werden, damit eine ökonomisch vertretbare Anschlussdichte einen ökonomisch akzeptablen Energiepreis ermöglicht und damit die Kosten für das Wärmenetz im wirtschaftlich vertretbaren Rahmen den Kunden angeboten werden können. Je höher die Anschlussdichte an das neue Netz ausfällt, desto günstiger wird die Heizenergie für den einzelnen Abnehmer.

Aber wie sieht es mit den Wärmegestehungskosten aus? Halten sich die Kosten in einem vertretbaren Rahmen?

Eine Vorstudie zur Abwärmenutzung für das in der Gemeinde Wustermark vorgesehene Rechenzentrum kann nur grob die Gestehungskosten einschätzen, weil der Anschlussgrad die große Unbekannte in dieser Rechnung ist und dieser nicht vorab eingeschätzt werden kann. So kommt diese Vorstudie auf Gestehungskosten zwischen knapp 13 bis 23 Cent die Kilowattstunde, was in etwa mit den Gestehungskosten durch andere Energiequellen für Fernwärmenetze gleich zieht. In der gleichen Studie werden verschiedene Betreibermodelle für das Fernwärmenetz diskutiert. Die Optionen variieren von Betreibermodellen wie die Gründung einer Gesellschaft mit kommunaler Beteiligung, oder eine privatwirtschaftliche Lösung, aber auch die Möglichkeit der Gründung einer Genossenschaft ergäbe viele Vorteile.

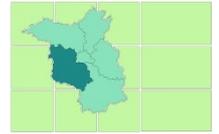
Welches der Betreibermodelle die meisten Vorteile für die Kommune birgt, ist in dieser Studie offengelassen. Grundsätzlich entstehen aber durch genossenschaftlich organisierte Betreibermodelle sowohl für die Kommune als auch für die teilnehmenden Bürger selbst viele Vorteile. Dies stellt eine „Win-Win-Situation“ dar, wie Herr Landrat Lewandowski es ausgedrückt hat.

Quelle: [| rbb24](#) (Link)



Nur einer dieser hier abgebildeten Server würde in Betrieb soviel Abwärme erzeugen, dass ein ganzer Wohnraum damit beheizt werden könnte.

Weitere Informationen:
[Vorstudie zur Nutzung der Abwärme des Rechenzentrums Wustermark](#) (Link)



Solar- und Gründachatlas für Teltow

Alle Dächer Teltows auf einer interaktiven Karte

Was bisher auf Landes- und Kreisebene angeboten wurde, kann ab sofort in Teltow auf kommunaler Ebene abgefragt werden. Der Solar- und Gründachatlas für die gesamte Stadt Teltow ist seit Samstag, den 29. Juni online und kann genutzt werden.

Von Gewerbedächern, Mietshäusern über Familienhäuser bis hin zu Garagenhäuschen werden alle Dächer innerhalb des Stadtgebietes

angezeigt. Weiter ist wichtig anzugeben, ob die gesamte Strommenge in das öffentliche Netz oder nur die Überschusseinspeisung abgegeben werden soll. Sie können über eine interaktive Tageskurventabelle Ihren Stromverbrauch auf ihren individuellen Tagesverlauf einstellen, bis hin zur Einstellung des gewünschten Unabhängigkeitsgrades vom öffentlichen Netz. Wichtig ist

Beide Informationsangebote für Solar- und Gründach können sowohl einzeln als auch zusammen auf dem gleichen Dach installiert werden, wie am Beispiel dieses Bildes des Stubenrauchsaales hinter dem Rathaus von Teltow zu sehen ist



© Stadt Teltow, Klimaschutz

tes in einer interaktiven Karte dargestellt, an welcher durch unterschiedliche Farbgebung die Sonnenstrahlungsintensität der Immobilie zu erkennen ist. Nach der Eingabe verschiedener wichtiger Kriterien wie beispielsweise die Haushaltsgröße gelangt man zu einer Wirtschaftlichkeitsrechnung für das ausgewählte Dach, welche relevante Daten aufstellt. Eine eventuell zusätzlich gewünschte Solarthermieanlage gehört zum Berechnungsangebot dazu. Unter anderen Informationen wird die optimale Anzahl von Solarmodulen für das Hausdach

ebenfalls die Frage nach einem Speichersystem für die auf dem Dach erzeugte Überschussenergie, womit der Unabhängigkeitsgrad vom öffentlichen Netz gesteigert werden könnte. Auch sollten alle relevanten Energiekonsumenten in Ihrem Haushalt genannt werden wie z.B. Wärmepumpe, E-Mobil oder E-Bike, oder eine zweite Kühltruhe im Keller, denn je genauer die individuelle Verbrauchskurve definiert wird, desto realistischer wird die darauf aufbauende Wirtschaftlichkeitsberechnung ausfallen.



Fortsetzung von Seite 6

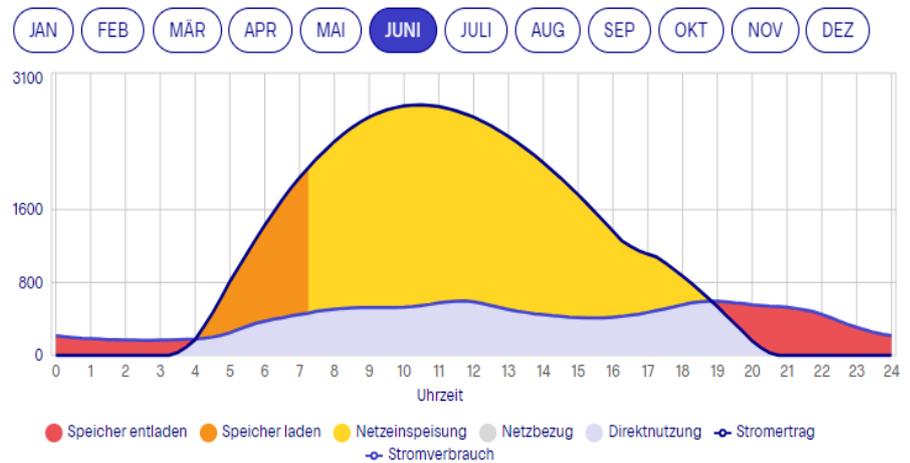
Solar- und Gründachatlas für Teltow die gesamte Wertschöpfungskette wird dargestellt

Nun können sie sowohl in einer grafischen als auch in einer tabellarischen Darstellung ablesen, wann sich die notwendigen Investitionskosten amortisiert haben. In der Regel zahlt sich eine Solaranlage nach etwa 10 Jah-

der alle wichtigen Informationen berücksichtigt. Die lokalen Fachbetriebe sind sowohl im Solar- als auch im Gründachatlas mit angegeben, so dass man alle wichtigen Informationen zur Verwirklichung einer eigenen Solaranlage

In der Grafik rechts wird der Tagesverlauf der Stromproduktion einer installierten PV-Anlage angezeigt, in diesem Fall ist es ein Tag im Monat Juni. An der roten Farbe erkennen Sie die Stunden mit einer Stromproduktion gegen Null, so dass der Speicher seine Energie abgibt. In den Morgenstunden liefert die PV-Anlage Strom direkt zur Nutzung. Schon ab 6 Uhr morgens wird Überschussstrom produziert der neben der Versorgung des Hauses gleichzeitig den leeren Akku auffüllt (orange). Die gelbe Farbe zeigt den Anteil der Stromproduktion an, der als Überschuss in das öffentliche Netz eingespeist wird. Gegen 20:00 Uhr greift der Stromverbrauch auf die vollgeladene Batterie zurück. Damit beginnt der Prozess wieder von vorne.

Ihr Stromverbrauch im nächsten Jahr



© Stadt Teltow, Klimaschutz

ren aus. Auch sieht man die wichtigsten Zahlen zusammengefasst wie beispielsweise den künftigen Autarkiegrad, der errechnete Eigenverbrauch, die mögliche Rendite sowie Ihre Jahresbilanz.

Auch das online geschaltete Gründachkataster hat für jedes Dach in Teltow alle wichtigen Daten parat. Ganz bewusst richtet sich dieses Informationsangebot auch an Gewerbetreibende und Hausverwaltungen. Natürlich kann dieser Solar- und Gründachatlas nur eine erste Orientierung für Ihre Immobilie geben. Ebenso muss mit einem Konzept die Statik des Baus berücksichtigt werden. Ein belastbares, umsetzungsreifes Konzept für Ihr Haus kann nur ein Fachbetrieb leisten,

an einem Ort gebündelt vorzuliegen hat.

Die gesamte Wertschöpfungskette von der Potentialanalyse über die Wirtschaftlichkeit, bis hin zu den Handwerksfirmen wird im „Solar- und Gründachatlas der Stadt Teltow“ abgebildet. Ähnliche Solaratlanten von weiteren Kommunen sind noch nicht bekannt, werden aber bestimmt in nächster Zeit diesem Beispiel folgen.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich gerne an:

Herr Matthias Putzke
 (Klimaschutz, Stadt Teltow)
 Tel: 03328 / 4781 216
 E-Mail: M.Putzke@Teltow.de



10. Regionale Energiekonferenz zum Thema Kommunale Wärmeplanung in Werder (Havel)

Mit rund 60 Teilnehmenden fand die 10. Regionale Energiekonferenz in Werder an der Havel im alten Schützenhaus statt. Mit einer Darstellung der aktuellen Situation zur Wärmeplanung, eröffnete der 1. Beigeordnete der Stadt Werder (Havel), Herr Große, die Konferenz und teilte mit dem Auditorium die verschiedenen, aktuellen Herausforderun-

freien Wärmeversorgung hin. Wärmesatzungen sind ein probates Mittel, um eine wirtschaftlich vertretbare Anschlussdichte neuer Wärmenetze zu erreichen. Eine kommunale Wärmebox könnte nach ihm eine Lösung für Ortschaften oder Wohnquartiere sein, welche nicht an ein Wärmenetz angeschlossen werden können. Zwei Vertreterinnen vom

Mit rund 60 Teilnehmenden setzten wir uns noch einmal mit dem Thema kommunale Wärmeplanung auseinander. Sowohl von der Energieagentur als auch vom Kompetenzzentrum Wärmewende aus Halle wurden verschiedene Perspektiven zum gleichen Thema erläutert. Praktische Beispiele aus der Region zeigten erste Umsetzungsmöglichkeiten auf.



© RPG Havelland-Fläming

gen. Frau Macht von der Energieagentur Brandenburg stellte die verschiedenen online geschalteten Tools vor, mit welchen die Kommunen eine erste Orientierung ihres Energieverbrauchs und Wärmebedarfs erhalten. Sie unterstrich, dass die Energieagentur sich für alle Unterthemen des Klimaschutzes als erste Anlaufstelle versteht und lädt alle Gemeinden ein davon Gebrauch zu machen. Herr Dr. Vogel von Edistherm wies auf verschiedene Möglichkeiten aber auch auf Grenzen und Kosten einer CO-2-

Kompetenzzentrum Wärmewende in Halle stellten Integrationsmöglichkeiten für eine neue Stelle innerhalb der Gemeindeverwaltung zur Wärmeplanung und deren wichtigsten Aufgaben vor. Auch wurde erklärt, wo die Stelle am besten positioniert werden sollte, wofür es kein Patentrecht gibt. Weiter wird von den beiden Expertinnen ein KWW-Datenkompass vorgestellt, der bundesweit angibt, welche wichtigen Daten zur Wärmeplanung von welchen Institutionen zur Verfügung gestellt werden.



Fortsetzung von Seite 8

10. Regionale Energiekonferenz zum Thema Kommunale Wärmeplanung in Werder (Havel)

Herr Detlef Fiehler setzte sich mit dem Thema Bürgerenergiegesellschaften auseinander und benannte die Vorteile einer Bürgerbeteiligung für Bürger und Kommune. Durch diese Konstruktion würde viel Privatkapital in die Wärmeplanung fließen und die regionale Wertschöpfung würde davon partizipieren.

Herr Dipl.-Ing. Rall von der Wärmeversorgung Rathenow stellte ein Konzept vor, dass auf einen Windpark basiert, dessen Energie über Wasserstoffproduktion die künftige Wärmeversorgung in Rathenow sichern könnte.

Ähnlich funktioniert das Projekt, vorgestellt von Herrn Wiggeshoff vom Planungsbüro „naturwind Potsdam“. Auch in Baruth Mark soll die über einen Windpark produzierte Energie in Wasserstoff umgewandelt werden. Dieser soll zur Herstellung verschiedener Derivate in einem ortsnahen Betrieb genutzt werden. Dieser Betrieb stellt unentgeltlich seine Abwärme für die Gemeinde zur Verfügung. Dafür soll ein Wärmenetz gebaut werden. Ebenso sollen bisher in die Atmosphäre entlassener Wasserdampf und Kohlendioxid

aufgefangen und wiederverwendet werden.

Ein weiteres Nahwärmeprojekt, vom Planungsbüro Prowind und der Gemeinde Nennhausen nutzt Biogas und soll am Ende etwa 100 Haushalte mit CO₂-freier Wärme versorgen.

Ein ganz anderes Thema bearbeitet die Firma vilisto, welche von Herrn Ischen vorgestellt wurde. Sein Fokus ist Energie sparen. Dies wird mit einem technischen Minimalaufwand durch verschiedene Sensorentechniken in einem präparierten Thermostat realisiert und kann bis zu 1/3 der Energiekosten einsparen.

Im letzten Punkt regte das Publikum an die weiteren Entwicklungen der vorgestellten Projekte zu verfolgen und in den nächsten Konferenzen vorzustellen.



© RPG Havelland-Fläming

Herr Fiehler hebt die Vorteile von Bürgerenergiegesellschaften hervor, die sich für alle Beteiligten auszahlt.



© RPG Havelland-Fläming

Mehr zu den einzelnen Vorträgen unter:

Havelland-Flaeming.de



Zweite Wasserstofftour des Wirtschaftsministers Herr Prof. Dr.-Ing. Steinbach am Seddiner See

Knapp 40 Personen nahmen an der zweiten regionalen Wasserstoffkonferenz teil. Vom Wirtschaftsminister Prof. Dr. Ing. Steinbach über Herrn Landrat Lewandowski bis hin zu verschiedenen Landkreisvertretungen und Bürgermeistern waren viele Institutionen vertreten.

Im Rahmen der zweiten Wasserstofftour des Wirtschaftsministers von Brandenburg, Prof. Dr.-Ing. Steinbach, durch die Regionen Brandenburgs konnte Anfang Juni dieses Jahres die zweite regionale Wasserstoffkonferenz in der Heimvolkshochschule am Seddiner See in der Region Havelland-Fläming durchgeführt werden.

Herr Landrat Lewandowski stellte anhand von Beispielen klar heraus, dass für den Umbau in der Wirtschaft die staatliche Unterstützung eine Voraussetzung für das Gelingen ist. Beide, sowohl Herr Landrat Lewandowski als auch Herr Prof. Dr.-Ing. Steinbach appellierten an das Publikum sich nicht entmutigen zu lassen und nicht den Optimismus und die



Nach verschiedenen Eingangsreferaten von Mitarbeitern des Wirtschaftsministeriums, die sich mit den Konzepten für die vorgesehene Wasserstoffinfrastruktur auseinandersetzten, wiesen sowohl Herr Prof. Dr.-Ing. Steinbach als auch Herr Landrat Lewandowski, auf die knapper werdenden finanziellen Spielräume für den gesamten Bereich der Transformation der Energieversorgung hin. Nun gilt es privates Kapital für den Umbau des Energiesektors hinzuzugewinnen.

Hoffnung zu verlieren. Drei Projekte stellten sich auf dieser Konferenz vor. Zum einen war dies ein Projekt aus Rathenow, wie schon im Artikel davor berichtet, dass die Implementierung einer Power-to-Heat-Anlage, welche über einen geplanten Windpark mit dem nötigen Strom versorgt werden soll. Dabei soll überschüssige Windenergie über einen Elektrolyseur gespeichert werden und bei Bedarf in den Wärmekreislauf für Rathenow eingespeist werden.



Fortsetzung von Seite 10

Zweite Wasserstofftour des Wirtschaftsministers Herr Prof. Dr. Ing. Steinbach am Seddiner See

Auch im Windparkprojekt Mückendorf bei Baruth Mark soll die über einen Windpark produzierte Energie durch einen Elektrolyseur in Wasserstoff umgewandelt werden, der für verschiedene Derivate zur Laminatproduktion im Gewerbegebiet verwendet werden soll. Allerdings sind die dafür ausge-

Herr Waters von der GASAG stellte die Weiterentwicklung des Standortes Energiewendelabor in Ketzin/Havel vor. Bis zum Jahr 2032 sollen dutzende von Reisebussen und Müllfahrzeugen auf Wasserstoffverbrauch umgestellt werden die über eine Tankstelle südlich von Nauen versorgt werden könnten. Gleichzeitig ist auch in diesem Projekt der Aufbau eines Wärmenetzes für Ketzin angedacht, dass durch die Abwärme eines vorgesehenen Elektrolyseurs mit Wärmeenergie versorgt werden soll. Zum Abschluss stellte Frau Kaminski von der Wirtschaftsförderung Brandenburg die Webseite des Wasserstoffmarktplatzes Brandenburg vor.



Herr Fiala von dem recht jungen Betrieb H2-Power-n-Heat aus Potsdam stellte seine sehr innovative Powerbox vor, welche in einem mitgebrachten Automodell bestaunt werden konnte. Er wies darauf hin, dass diese Powerbox auch nachträglich in fast jedem Elektroauto integriert werden kann.

suchten Flächen für die Windparks in Rathenow und in der Stadt Baruth Mark als Schutz- bzw. Waldgebiete ausgewiesen, so dass hier erst ein Einvernehmen mit dem Naturschutz hergestellt werden muss. Die Potsdamer Firma „H2 Power n`Heat“ stellte ein alltags-taugliches Plug-and-Play-System für E-Wagen vor, dass deren Reichweite insbesondere im Winter bis zu 30% steigern kann, was beim Publikum auf großes Interesse stieß.



Näheres zu dieser Veranstaltung und ihre Beiträge erfahren Sie auf unserer Webseite über havelland-flaeming.de

Wenn Sie von Wasserstoffprojekten in unserer Region wissen, dann würde ich mich freuen, wenn Sie mich darüber informieren.

Kontakt:
 Regionaler Energiemanager
 Thomas Lippert
 E-Mail:
 thomas.lippert@havelland-flaeming.de

Übrigens feiert unser Newsletter in diesem Jahr seinen 10. Geburtstag, weshalb ich mich bei allen unter Ihnen bedanken möchte, die durch Ihre Beiträge diesen Newsletter bisher bereichert haben.



VERANSTAL-
TUNGEN
TERMINE,
WETTBEWERBE

Klimabündnis Stadtentwicklung Brandenburg

Landeswettbewerb „Vision CO₂-neutrales Quartier“

Ziel des Wettbewerbs ist es, verschiedene Akteure in den Kommunen zu ermutigen, Visionen und Projekte im Bereich des integrierten klimagerechten Planens und Bauens umzusetzen. Reichen Sie gerne Ihren Beitrag **bis zum 15. 10. 2024** über „<https://klimabuendnis-stadtentwicklung.de/wettbewerb> „ ein.

19.09.2024 | KWW-Konferenz Kommunale Wärmeplanung in Halle (Saale) Georg-Friedrich-Händel-Halle.

Folgende Themen erwarten sie auf dieser Konferenz: Akteursbeteiligung und Bürgerdialog, Technologien der Kommunalen Wärmeplanung, Kommunennetzwerk für die Wärmewende, Datenmanagement, Finanzierung und Sozialverträglichkeit der Wärmewende. Mehr unter <https://www.kww-halle.de/veranstaltungen/detail/kww-konferenz-detail>

Bundesweite Aktion Stadtradeln bis zum 30.09.2024

Die jährlich wiederkehrende Aktion Stadtradeln ruft alle Bürger*innen auf, für **21 Tage alle Fahrten nur auf dem Rad** zurückzulegen.

Das Stadtradeln findet noch bis zum 30.09.2024 statt. Radeln Sie mit Ihren Kollegen, Freunden, für mehr Lebensqualität, Gesundheit und natürlich für den Klimaschutz. Weitere Infos unter: stadtradeln.de oder fragen Sie in Ihrer Gemeinde nach.

Weitere Termine und Veranstaltungen finden Sie auch unter:
<https://energieagentur.wfbb.de/de/veranstaltungen>

Bildquellen 1. Seite: links: Server (Everton Pestana / Pixabay); Solardach Stadt Teltow und Energiekonferenz (RPG); Wasserstofftour (WFBB), Mitte: Windenergieanlagen (Hans / Pixabay)

IMPRESSUM

Ansprechpartner

Lutz Klauber
Leiter der Planungsstelle

Tel: (03328) 3354-0
info@havelland-flaeming.de

Thomas Lippert
Regionaler Energiemanager

Tel: (03328) 3354-19
Thomas.Lippert@havelland-flaeming.de

Herausgeber

**Regionale Planungsgemeinschaft
Havelland-Fläming**
Regionale Planungsstelle
Oderstraße 65
14513 Teltow

Tel: +49 (0) 3328/3354 - 0
Fax: +49 (0) 3328/3354 - 20

www.havelland-flaeming.de
info@havelland-flaeming.de

Juli 2024